



Die neue Edel-Autowaschanlage von Autop in der Nähe des Bahnhofs Tiefenbrunnen in Zürich.

ELLEN MATHYS

Wellness-Zone für Edelkarossen und Vierbeiner

Luxus-Autowaschanlage mit integrierter Piano-Bar und Lounge

Der Schweizer «Washstrassenpionier» Beat Meyerstein hat am Bahnhof Tiefenbrunnen die wohl luxuriöseste Autowaschanlage Europas gebaut. Ein Augenschein.

tri. «Autowaschanlagen gelten als schmutzdelig, das will ich ändern», sagt Beat Meyerstein, Schweizer «Washstrassenpionier» und Geschäftsleiter der Autop-Gruppe. Er steht vor einem dunklen Designerbau am Bahnhof Tiefenbrunnen, der im vergangenen Jahr aus dem Boden gestampft wurde. Es ist seine neueste und modernste Anlage. Hier wird europaweit wohl einzigartig eine Hightech-Waschanlage mit extravaganter Architektur und einer gewaltigen Portion Luxus kombiniert. Welche Kundschaft der 60-jährige Meyerstein damit ansprechen möchte, ist klar: Im Minutentakt rollen protzige Sportwagen heran, denen wuchtige Offroader und Luxuslimousinen folgen.

Umfassender Service – selbst für Hunde

«Das ist der einzige Standort in der Schweiz, an dem man ein solches Projekt wagen kann», erzählt er. «Wer von der Goldküste aus ins Stadtzentrum fährt, muss hier durch, und auch der Zürichberg ist nicht weit.» Rund 10 Millionen Franken hat der

Bau gekostet, ursprünglich budgetiert war gut die Hälfte. Dafür sei nun alles vom Feinsten, und die Anlage genüge höchsten ökologischen Standards, erklärt der studierte Ökonom, der 1980 mit einer Discount-Tankstelle in Lenzburg und zwei Do-it-yourself-Waschboxen sein Autowaschimperium begründet hatte. Seit Anfang Februar ist das neue Flaggschiff seiner Firma in Betrieb. Täglich werden bereits bis zu 700 Autos gewaschen. Das ist bei einer maximalen Auslastung der Anlage von 1000 Fahrzeugen ein sehr erfolgreicher Start und für Meyerstein ein untrügliches Zeichen dafür, dass bei Gutbetuchten ein Bedürfnis nach luxuriöser Autopflege besteht.

«Kosmetiksalon» und Piano-Bar

Der Service ist umfassend: In der Einfahrt übergibt man das Auto einem Angestellten, wählt im eleganten Entrée ein Waschprogramm und bekommt ein Getränk nach Wahl offeriert. Durch eine imposante Glaswand lässt sich beobachten, wie das Fahrzeug in der rund 50 Meter langen Waschstrasse mit ausgefeilter Technik eingeseift, geschrubbt und getrocknet wird. Hundehalter können in der Wartezeit auch ihren vierbeinigen Liebling in einer Hundewaschstation schampionieren, duschen und föhnen.

Gleich neben der Waschstrasse befindet sich ein «Kosmetiksalon» für die Luxusautos: Von der

Politur über die Felgenversiegelung bis zur Kratzentfernung ist hier alles zu haben. Während sich die normale Autowäsche preislich moderat ausnimmt, sind diese Pflegeangebote ab 120 Franken aufwärts bedeutend kostspieliger und dauern von 40 Minuten bis zu mehreren Stunden. Solange Preis und Leistung stimmen, sei es das wert, ist der Grundtenor bei der wartenden Kundschaft. Die Wartezeit lässt sich gemütlich im «Meylenstein», der Lounge und Piano-Bar im ersten Stock, überbrücken. Eine goldfarbene Treppe führt hinauf, es herrscht luxuriöse Gediegenheit: Designermöbel aus schwarzem Leder, dunkler Laminatboden und ein Konzertflügel. Tagsüber wird Musik ab Konserve gespielt, am Abend greift ein Pianist in die Tasten. Dazu gibt es Seesicht und ein Angebot aus exquisiten Weinen sowie Gourmet Speisen. Durch einen Glasboden kann zugeschaut werden, wie das eigene Auto auf Hochglanz poliert wird.

Die Lounge ist öffentlich und auch am Abend geöffnet, am Freitag und Samstag sogar bis um 4 Uhr früh. Meyerstein möchte sie als Treffpunkt eines gut situierten Publikums im Alter von über 30 Jahren etablieren. Für ein solches Angebot bestehe in Zürich dringender Bedarf, ist sich Meyerstein sicher. An den Wochenenden würden in Zukunft wohl Gesichtskontrollen und Dresscode dafür sorgen, dass die Reichen und Schönen unter sich feiern können, verrät er.

Warten auf die Krönung



mju. Architekturinteressierte erwarten freudig die Fertigstellung des Schulhauses Leutschenbach. Das Projekt des Zürcher Architekten Christian Kerez gilt bereits jetzt als ein neues Zürcher Aushängeschild. Unser kürzlich aufgenommenes Bild gibt einen Vorgeschmack: Das Schulgebäude, das

von einer Doppelturnhalle gekrönt wird, ist zwar noch teilweise verhüllt. Hinter den Baugerüsten sind aber die V-förmigen Stahlträger zu erkennen, die der Fassade ihr unverkennbares Muster verleihen. Am Tag der offenen Tür vom kommenden 5. April wird mehr zu sehen sein.

ELLEN MATHYS

Lunch

Die Zeit vergessen

Mittagessen in der «Bodega Española»

mju. Als wir am Vortag um 11 Uhr 30 anrufen, um uns einen Tisch zu sichern, klingelt das Telefon lange. Dann meldet sich eine ungeduldige Stimme, die uns bald unterbricht. «Bitte nicht über Mittag anrufen, um zu reservieren», stöhnt der offensichtlich gestresste Herr ins Telefon. Peinlich berührt geben wir rasch die gewünschte Reservierung für den unteren Stock des Restaurants Bodega durch – um dann darauf hingewiesen zu werden, dass man diese Tische gar nicht reservieren könne. Weil in der «Bodega Española» über Mittag so viel los zu sein scheint, stehen wir am nächsten Tag kurz vor 11 Uhr 30 im Restaurant, um einen Tisch zu ergattern. Doch wir treffen nur zwei leere Bierflaschen an und eine Handvoll Kellner, die an einem runden Tisch Zmittag essen. Wir könnten uns gerne setzen, «aber Essen gibt es erst ab 12 Uhr», sagt einer von ihnen warnend.



Das Mittagsmenu wird kurz vor 12 Uhr in grossen Töpfen auf den Tresen gestellt. Inzwischen ist die Beiz zur Hälfte gefüllt, die Gäste stehen auf und begutachten das Gelierte. Geboten werden gebratene Fischfilets, Kutteln sowie als Beilage Kartoffeln und Gemüse; eine Portion kostet 12 Franken 50. Mit einem Finger zeigt man auf das Wunsch-Menu. Bevor es der Kellner auf den Tisch stellt, wird es im Mikrowellengerät aufgewärmt. Gekocht wird solide, aber unspektakulär, «Fast Food mit Niveau», meint mein Begleiter. Die wahre Attraktion ist ohnehin der Raum. Während man im ersten Stock an weiss gedeckten Tischen edel tafelt, geht es im Parterre währschaft zu. Die Gäste schlagen sich an langen Holztischen die Bäuche voll, bis die klapprigen Stühle quitschen. In dieser herrlichen, von der Zeit vergessenen Stube samt Gusseisenofen würde man am liebsten mit einem guten Freund und einem guten Roten die Zeit vergessen.

Bodega Española, Münsterstrasse 15, 8001 Zürich, 044 251 23 10.

Zwei Verletzte bei Streit am Zürcher Central

Jugendliche mit Messer attackiert

-yr. In der Zürcher Innenstadt ist es am späten Freitagabend zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen zwei Gruppen von jungen Erwachsenen gekommen. Dabei erlitten zwei Beteiligte Stichverletzungen im Rücken. Laut Angaben der Stadtpolizei Zürich waren kurz vor 23 Uhr zwei Schweizer im Alter von 17 und 18 Jahren zwischen dem Bahnhofplatz und dem Central aus noch unbekanntem Grund von vermutlich vier Tätern angegriffen worden. Nach den Stichverletzungen im Rücken flüchteten die beiden Opfer getrennt in ein Hotel beziehungsweise in ein Imbisslokal am Central. Im Imbisslokal wurde der 17-Jährige erneut von mehreren Unbekannten bedrängt und mit einem Gürtel geschlagen. Nach dem Eintreffen der Polizei wurden im Zuge einer Nachbereichsfahndung vier Tatverdächtige im Shopville festgenommen. Es handelt sich um zwei Schweizer, einen Koreaner sowie einen Jugendlichen aus Sri Lanka; die vier Tatverdächtigen sind zwischen 17 und 19 Jahre alt. Personen, die Angaben zur tätlichen Auseinandersetzung machen können, werden gebeten, sich bei der Stadtpolizei Zürich zu melden unter Telefon 044 247 22 11.

IN KÜRZE

Pro Infirmis sucht Freiwillige. Die Organisation für behinderte Menschen Pro Infirmis Zürich sucht für ihre beiden Angebote Prisma (Unterstützung bei Freizeitaktivitäten oder Ausflügen) und Treuhändendienst (Unterstützung in administrativen und finanziellen Angelegenheiten) dringend Freiwillige. Im Moment stehen im Kanton Zürich 23 Freiwillige bereits im Einsatz. Um die Nachfrage zu decken, ist die Organisation jedoch auf zusätzliche Freiwillige angewiesen. Informationen unter 044 299 44 11. **ami.**

Baufirma Streuli übernimmt Dangel & Co. Die Kilchberger Streuli Bau Management AG übernimmt die in der Stadt Zürich domizilierte Bauunternehmung Dangel & Co. Die 1889 gegründete Firma Dangel wird von der vierten Familiengeneration geführt, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Streuli Bau Management besteht seit 1897 und ist ebenfalls ein Familienunternehmen. Die 90 Mitarbeiter werden von der Käuferin übernommen. Die Dangel & Co. wird als selbständiger Teil der Streuli-Gruppe weitergeführt. **mju.**

Leimbach unverändert lassen. Ein neu gegründeter Verein mit dem Namen «Pro Leimbach» wehrt sich gegen die laufende bauliche Weiterentwicklung des Quartiers in Zürichs Süden. Das ländliche Leimbach solle möglichst vor Beeinträchtigungen bewahrt werden, heisst es in einem Communiqué zu den Zielsetzungen der Gruppierung. Konkret wehrt sie sich gegen die geplante Überbauung Sihlbogen. Der Baukörper sei zu hoch, zudem dürften die identitätsstiftenden Gebäude der ehemaligen Weinhandlung Egli und ein Riegelhaus nicht abgebrochen werden. Der Verein will auch verhindern, dass das Innere des Spinneriegebäudes auf dem Manegg-Areal ausgekratzt wird. **mju.**

Grünliberale verzichten auf Kandidatur bei Ersatzwahl

Keine Ressourcen für Wahlkampf

(sda) Im Rennen um den frei werdenden Sitz in der Zürcher Stadtregierung wollen die Grünliberalen nicht mitmischen. Nach der Rücktrittsankündigung von Monika Stocker (Grüne) findet am 1. Juni eine Ersatzwahl statt. «Wir haben derzeit weder die finanziellen noch die zeitlichen Ressourcen, um einen seriösen Wahlkampf zu führen», sagte GLP-Stadtparteipräsident Markus Baumann zu einer Meldung der «Sonntags-Zeitung». In der Stadt Zürich seien die Grünliberalen noch eine junge Partei, die ihre Glaubwürdigkeit zuerst im Parlament erarbeiten wolle, sagte Baumann weiter. Im Hinblick auf die Ersatzwahl werde man vermutlich die Grünen oder die EVP unterstützen.

An der Ersatzwahl teilnehmen werden die Grünen und die SVP. Beide Parteien haben Findungskommissionen eingesetzt. Auch die EVP und die Schweizer Demokraten beteiligen sich an der Wahl. FDP und SP werden nach eigenen Angaben auf eine Kandidatur verzichten, mit grosser Wahrscheinlichkeit auch die CVP.

Monika Stocker gab Anfang Februar nach 14 Jahren Amtszeit als Sozialvorsteherin den Rücktritt bekannt. Sie war wegen Vorwürfen im Zusammenhang mit Kontrollen gegen Sozialgeldmissbrauch in ihrem Amt in den letzten Monaten unter Druck geraten und erlitt Ende Januar einen Schwächeanfall. Stocker befindet sich bis zum 25. Februar aus gesundheitlichen Gründen im Urlaub.